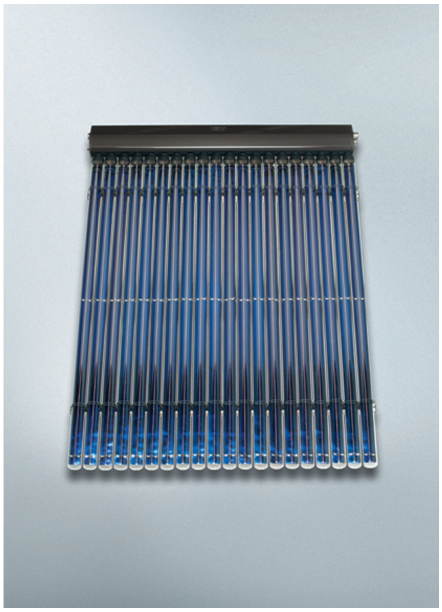
PROJEKT

Wohnhaus München-Schwabing



1. DATEN UND FAKTEN

Standort: München-Schwabing
Bauherr: privat
Architekt: peter glöckner architektur / Architektenteam Gallist Glöckner, München

Projektmitarbeiter:
Mariella Jilek, Christian Gold

Planungs- und Bauzeit:
März 2006 bis September 2008

Weitere Daten:
Grundstücksfläche: 340 m^2
Gebäudegrundfläche: 177 m^2
Wohn-/Nutzfläche: 385 m^2
BRI: 1.980 m^3

2. ENTWURFSAUFGABE

Im Dreieck Schwabing, Bogenhausen und Münchner Altstadt liegt das ursprünglich aus dem Jahr 1834 stammende, denkmalgeschützte Einfamilienhaus inmitten eines alteingesessenen Wohnviertels. Es ist traufständig zur Straße angeordnet und teilt sich mit dem benachbarten Gebäude eine Wand. Entlang dieser „Kommunwand" war das zweigeschossige Wohnhaus im Laufe der Zeit nach Nordwesten in den Garten erweitert und mit einem alten „Zuhäusel" verbunden worden.

Die vorhandenen Räume sollten an die Bedürfnisse der neuen Nutzer – eine Familie mit zwei Kindern – angepasst werden. Darüber hinaus war eine energetische Sanierung der Gebäudehülle erforderlich geworden. Um die zur Verfügung

© Konradin Relations GmbH & Viessmann Werke GmbH & Co KG

stehende Wohnfläche großzügiger gestalten zu können, entkernte Architekt Peter Glöckner (damals noch im Team mit Felix Gallist) das Haupthaus bis auf die tragenden Wände, legte sämtliche Oberflächen frei und teilte die Räume neu auf. Der später hinzugekommene Zwischenbau wurde als nicht erhaltenswert eingestuft und daher abgebrochen. Dasselbe Schicksal widerfuhr dem sehr maroden rückwärtigen Häuschen. Beide Gebäudeteile ließen die Architekten jedoch mit denselben Außenmaßen neu errichten.

Diesem Entwurfsansatz ist es zuzuschreiben, dass die Verbindung zwischen Alt und Neu zum zentralen Motto der Baumaßnahme avancierte. Ziel des Architektenteams war dabei stets, anhand der im Raum vorhandenen Materialien und Oberflächen eine eindeutige Zuordnung zu dessen zeitlichem Ursprung zu ermöglichen. Klare Formen, Betonoberflächen und großflächige Verglasungen stehen daher für Neues; Böden, Türen und Treppen aus Holz kennzeichnen hingegen Bestehendes.

3. PROJEKTBESCHREIBUNG

Trotz der strikten Unterscheidung zwischen alten und neuen Gebäudeteilen sind die Übergänge zum Teil sehr fließend gestaltet. Dies kommt insbesondere im Erdgeschoss zum Ausdruck, wo sich auf der Gartenseite ein L-förmiger Wohn-Ess-Kochbereich wand- und stützenfrei vom Haupthaus bis in den Zwischenbau erstreckt. Lediglich eine Stufe, ein Deckenversatz und ein Wechsel im Bodenbelag markieren die Schwelle. Die eigens entworfenen Küchenmöbel mit ihrer Betonarbeitsfläche und den hölzernen Fronten schlagen sozusagen die Brücke zwischen Alt- und Neubau. Die Glasfront des Zwischenbaus lässt sich bei Bedarf komplett im Boden versenken. Dadurch entsteht eine direkte Verbindung des Essbereichs mit dem Garten. Die neue Nasszelle des Erdgeschosses mit WC, Dusche und Waschraum orientiert sich zur Straße und wurde quasi in den Bestand „implantiert". Sie steht fast wie eine abgeschlossene, modern ausgestattete Box innerhalb des alten Raumgefüges. Ebenso verhält es sich mit dem Bad/WC im Aupairbereich, der im ehemaligen „Zuhäusel" auf der Gartenebene untergebracht ist und über einen eigenen Zugang verfügt.

Im Haupthaus führt von der großzügigen Diele im Erdgeschoss eine mit Temperafarbe gestrichene Holztreppe nach oben. Ihr dominanter Rotton kontrastiert auf angenehme Art und Weise mit den ansonsten farblich eher zurückhaltenden Oberflächen aus weißem Putz, hellem Holz und grauem Beton. An der Gestaltung ihres Geländers lässt sich wiederum die architektonische „Zeitreise" nachvollziehen, die den Architekten als zentrales Motiv beim Umbau diente: Während sie im unteren Bereich die ursprüngliche, denkmalgeschützte Brüstung aus einzelnen gedrechselten Stäben mit massivem, aufgesetztem Handlauf restaurierten, geht die Geländerkonstruktion im darüberliegenden Stockwerk allmählich in eine moderne, komplett geschlossene Form über.

Im Obergeschoss dient der erweiterte Treppenraum nicht nur als Verteiler für die Bäder und Schlafräume der Familie, sondern auch als Spiel- und Aufenthaltszone. Sie ist den beiden, ebenfalls im Haupthaus befindlichen Kinderzimmern vorgelagert. Im Zwischenbau sind das kleinere Kinder- und das weitläufige Elternbad mit integriertem, begehbarem Kleiderschrank untergebracht. Nicht nur die Böden, sondern auch sämtliche Einbauten wie WCs, Wannen und Waschbecken sind hier in anthrazitgrauem Architekturbeton gestaltet. Sie wurden nach Entwürfen der Planer in enger Absprache mit den Bauherren eigens gefertigt. Während bei den Kindern orangefarbene Armaturen für Abwechslung sorgen, bildet in der Wellnessoase der Eltern der Trennvorhang zur Ankleide aus bordeauxrot eingefärbten Hanfseilen den farblichen Blickpunkt. Eine offene Regendusche, ein großzügiger Waschtisch und eine freistehende Wanne machen hier das Bad zum Erlebnisraum. Dies unterstreicht die raumhohe Verglasung der beiden Nassräume, die viel Helligkeit spendet und Ausblicke in den Garten ermöglicht. Um aber auch gegenüber Einblicken und vor übermäßiger Sonneneinstrahlung geschützt zu sein, entwarf das Architektenteam eine teilweise steuerbare Fassadenbekleidung aus Holzlamellen, die der Verglasung vorgeblendet ist. Von der Badeoase aus gelangt man direkt ins Elternschlafzimmer, das sich im ehemaligen rückwärtigen Häuschen befindet und mit einem bodenbündig versenkbaren Bett aufwartet.

Unter dem Dach des Haupthauses liegt das Wohn-, Klavier-, Lese- und Kaminzimmer der Familie. Der wand- und stützenfreie Raum ist an zwei Seiten komplett mit Bücherregalen ausgestattet und verfügt über einen frei von der Decke

© Konradin Relations GmbH & Viessmann Werke GmbH & Co KG

PROJEKT
Wohnhaus München-Schwabing

hängenden, schlanken Teleskopkamin aus gewachstem Stahl mit bodenebener Edelstahl-Feuerstelle. Unter den unbehandelten Nadelholzdielen verbirgt sich eine versenkbare Leinwand, mit deren Hilfe sich das Dachstudio bei Bedarf zum Heimkino umfunktionieren lässt. Von hier aus gelangt man auf eine mit Holz beplankte Terrasse, die sich über das gesamte Dach des Zwischenbaus erstreckt. Das I-Tüpfelchen dieses „Wohnzimmers im Freien" bildet ein kleines quadratisches Wasserbecken auf dem „Zuhäusel", das – als beheizbare Gegenstromanlage ausgebildet – trotz seiner geringen Größe zum bequemen Schwimmen genutzt werden kann.

4. PLANER

a. Architekten

peter glöckner architektur
Daiserstraße 6
81371 München
Tel. 089 89083760
Fax 089 89083761
info@gloeckner-architektur.de
www.gloeckner-architektur.de

Team bis 2009: www.gallist-gloeckner.de

Büroschwerpunkte
individuelle Wohngebäude, Gewerbebau, öffentliche Gebäude, Umbauten und Sanierungen

Bürophilosophie
Im Vordergrund steht der Mensch mit seinen Lebensgewohnheiten, Bedürfnissen, Wünschen und Zielen. Ob Gebäude, Inneneinrichtung oder Möbel – immer muss eine besondere Idee die Triebfeder für unser Tun sein. Zum Abschluss eines Projektes zeigt uns eine mit Freude vermischte Traurigkeit, dass wir uns absolut mit der Aufgabe identifiziert und einen Teil von uns selbst investiert haben.

b. Fachplaner

Tragwerksplanung
Toni Staudacher
Ingenieurbüro für Baustatik
Rosenstraße 32
83684 Tegernsee
Tel. 08022 91630
Fax 08022 916322
info@staudacher-ingenieure.de
www.staudacher-ingenieure.de

HLS-Planung
Gerhard Emrich
Ingenieurbüro für Haustechnik
Esterbergstraße 46
81379 München
Tel. 089 8649390

© Konradin Relations GmbH & Viessmann Werke GmbH & Co KG

PROJEKT
Wohnhaus München-Schwabing

Außenanlagenplanung
Anja Göbel
Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitektin
Kaagangerstraße 36
82279 Eching am Ammersee
Tel. 08143 991935
Fax 08143 991936
anja.goebel@wohlfuehl-garten.de
www.wohlfuehl-garten.de

Küchentechnikplanung
B.O.B GmbH
Catering-Managementberater & Küchenplaner
Kufsteiner Straße 38a
83075 Bad Feilnbach
Tel. 08066 885900
Fax 08066 8859029
info@bob-bf.de
www.bob-bf.de

Architekturbeton
Villa Rocca OHG
Auerstraße 6
79108 Freiburg
Tel. 0761 44048
Fax 0761 1378195
info@villarocca.de
www.villarocca.de

Lichtkonzept/Sonderleuchten
the walking house GmbH
Lichtobjekte Leuchten Lichtplanung
Gebäude 07, Plinganserstraße 150
81369 München
Tel. 089 76702055
Fax 089 767020 83
info@thewalkinghouse.de
www.thewalkinghouse.de

Sonnenschutz
Nicklbauer GmbH
Tor- und Sonnenschutztechnik
Klausnerring 7
85551 Kirchheim-Heimstetten
Tel. 089 90480175
Fax 089 90480174
Nicklbauer.GmbH@t-online.de
www.nicklbauer-gmbh.de

© Konradin Relations GmbH & Viessmann Werke GmbH & Co KG

PROJEKT
Wohnhaus München-Schwabing

Schwimmkanal
TZ Technisches Zentrum Leipzig
Entwicklungs- & Handelsgesellschaft mbH
Karl-Heine-Straße 99
04229 Leipzig
Tel. 0341 4803172
Fax 0341 4803174
info@tz-leipzig.de
www.tz-leipzig.de

5. PRESSESCHAU

Web:
- www.louis-magazin.com

Print:
- Architekturreportage im Magazin bauen!, Ausgabe April/Mai 2010, Fachschriftenverlag
- Artikel „Poesie in Beton" im Magazin Exklusive Traumbäder, Ausgabe 10/2009, Fachschriftenverlag
- Artikel „Schnittstellen – Drei Lösungen für individuellen Sonnenschutz" in LOUIS | Licht Leben Architektur, Kundenmagazin der ROMA Rolladensysteme GmbH, Heft 3/2009, Sonnenschutz Spezial
- Architekturreportage im Magazin „Casamia", Ausgabe 1/2009, Compact Publishing GmbH

6. INTERVIEW mit Architekt Peter Glöckner

Im Vergleich zum Ausgangszustand ist die Anordnung der drei Gebäudeteile zueinander dieselbe geblieben. Dennoch haben Sie den Zwischenbau und das rückwärtige Häuschen komplett abgebrochen und mit derselben Grundfläche wieder neu aufgebaut. Weshalb?
Damit wir den Schwimmkanal auf dem Dach mit seiner aufwändigen Technik (Hydraulikaggregat etc.) realisieren konnten, war zunächst eine bis dahin nicht vorhandene Unterkellerung dieses Bereichs erforderlich. Zudem erwies sich der Bauzustand des rückwärtigen Häuschens als noch schlechter als der des vorderen Gebäudeteils. Eine tatsächliche Funktion als „Zuhäusel" wurde aus denkmalpflegerischer Sicht zwar nie nachgewiesen, wohl jedoch ein Zusammenhang zum Haupthaus als realistisch angesehen (wenn auch vielleicht nur als Schuppen oder dergleichen). Daraus ergab sich unsere Entscheidung, diesen Teil neu zu errichten und ihn – nach außen weitgehend im alten Erscheinungsbild, innen mit modernen Einbauten – „wiederzubeleben".

Die Komfortansprüche der Bauherren erforderten etliche Eingriffe in die alte Bausubstanz wie beispielsweise die Änderung des bestehenden Dachstuhls. Wie haben Sie diese Maßnahmen beim Denkmalamt durchgesetzt?
Wir standen von Anfang an in engem Kontakt mit der Denkmalschutzbehörde. Anhand alter Fotos konnte nachgewiesen werden, dass das Haupthaus ursprünglich ein Satteldach besessen hatte und erst nachträglich mit dem aktuellen Mansarddach versehen worden war. Da ein Ausbau des Dachgeschosses mit der alten Dachform ohne Kniestock nicht möglich gewesen wäre, stand eine Rückführung in den Originalzustand auch seitens des Denkmalamts nie zur Debatte. Manchmal werden in solchen Bereichen des Komforts Willen oder auch einfach nur, um das Gebäude einer wirklich sinnvollen neuen Nutzung zuführen zu können, Kompromisse erforderlich. Trotz allem haben wir alle nach außen sichtbare Dachdetails wie Gauben, Ortgang und Traufe mit dem Denkmalschutz abgesprochen, geplant und umgesetzt.

Sämtliche Küchen- und Badmöbel wurden eigens für die Wohnung aus Beton erstellt. Was war der Grund für diese besondere Gestaltung? Mussten die Oberflächen speziell behandelt werden?
Auslöser war zunächst die Suche nach einem möglichst puren Baustoff, der in klarem Kontrast zu den eingesetzten „al-

© Konradin Relations GmbH & Viessmann Werke GmbH & Co KG

ten“ Materialien wie beispielsweise Holz oder Putz steht. Dazu kam der Wunsch des Bauherrn nach sehr individuellen, speziell auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmten Einrichtungsgegenständen. Handelsübliches Bad- und Küchenmobiliar würde hier sicherlich als Fremdkörper wirken bzw. das im gesamten Gebäude thematisierte Spiel von Alt mit Neu nicht im gewünschten Maße unterstreichen. Die Betonflächen aller Gegenstände sind mit einer speziellen Imprägnierung versehen – die genaue Zusammensetzung und Verarbeitung ist ein Firmengeheimnis.

Das Gebäude wird mit moderner Gas-Brennwerttechnik beheizt, die Warmwasserbereitung und Poolbeheizung erfolgt zukunftsweisend über Solarthermie. Mit welchen zusätzlichen baulichen Mitteln ist es Ihnen gelungen, das Wohnhaus auf den neuesten energetischen Stand zu bringen?
Auf die Außenwände des Gebäudes haben wir einen Vollwärmeschutz aufgebracht, bestehend aus 60 Millimetern Dämmung und einem „alten Münchener Putz“. Zudem ließen wir die Kellerwände von außen abdichten und dämmen. Das Tieferlegen der Bodenplatte ermöglichte auch hier den Einbau einer Dämmschicht. Trotz der strengen Auflagen des Denkmalamts ist es uns gelungen, die neuen Fenster mit annähernd so filigranen Profilen wie bei den alten und gleichzeitiger Isolierverglasung (U-Wert = 1,1 W/m^{2}K) zu realisieren. Da das Dach komplett erneuert wurde, ist es nach den aktuellsten energetischen Anforderungen ausgebildet.

7. BAUKONSTRUKTION

Sanierungs- und Sicherungsmaßnahmen

Um das bestehende Gebäude technisch und energetisch in einen Neubauzustand versetzen zu können, waren umfangreiche Arbeiten erforderlich. So legten die Architekten beispielsweise den alten Keller um etwa 40 Zentimeter tiefer, zugleich mussten fast alle Außenwände trockengelegt werden. Letzteres erfolgte zum Teil durch Abgrabung und Abdichtung von außen, stückweise jedoch auch durch aufwändigere Unterfangungen mit Horizontalsperren. Durch den Abriss und kompletten Neuaufbau des Zwischenbaus und rückwärtigen Häuschens ergab sich die Chance, auch dort eine dringend für den Schwimmkanal benötigte Unterkellerung zu verwirklichen. Da der Gebäudekomplex jedoch direkt ans Nachbarhaus grenzt, musste im Zuge des Neubaus dieses ebenso wie das Haupthaus selbst mit Hilfe von Bohrpfählen und Rückverankerungen unterfangen werden. Die Baugrubensicherung erfolgte mittels Spritzbeton. Zudem war eine besondere Wasserhaltung erforderlich, denn im unterkellerten neuen Gebäudeteil stand bereits ab Unterkante Bodenplatte Grundwasser an.

Tragwerk und Fassade

Den alten Sparren-Pfettendachstuhl des Hauptgebäudes ließen die Architekten abtragen und durch eine Stahlkonstruktion mit zwischenliegenden Pfetten ersetzen. Somit konnte unter dem Dach ein einziger großer Raum ohne Stützen und Wände realisiert werden. Das neue, 30 bzw. 77 Grad geneigte Mansarddach ist jedoch äußerlich dem Bestand angepasst, mit Biberschwanzziegeln eingedeckt und rund 20 Zentimeter stark mit Mineralwolle (WLG 035) gedämmt. Den inneren Raumabschluss bilden Gipskartonplatten. Ansonsten legte man Wert darauf, im gesamten Altbau die erhaltenswerten tragenden Bauteile wie beispielsweise Deckenbalken in Abstimmung mit dem Denkmalschutzamt zu restaurieren und wiedereinzubauen.

Obwohl das Haupthaus geschützt ist, ließ sich in Zusammenarbeit mit den Behörden ein Konzept für ein Wärmedämmverbundsystem erarbeiten. Voraussetzung dafür war jedoch, dass das Architektenteam den charakteristischen Stil des Altbaus wiederherstellen würde. So wurde das bestehende, kleinteilige Mauerwerk gedämmt und abschließend mit einem „originalen Münchner Putz“ nach traditionellem handwerklichem Verfahren versehen. Auch die alten Fenster ließen sich durch neue isolierverglaste Holzfenster ersetzen, die eigens nach historischen Vorbildern mit besonders filigranen Profilen und Sprossengliederung angefertigt wurden.

Die Planer erstellten den neuen Zwischenbau und das rückwärtige Häuschen in Massivbauweise mit Ziegelwänden und Stahlbetondecken. Während sie das „Zuhäusel“ jedoch vom äußeren Erscheinungsbild her dem Haupthaus anpassten, erhielt der Zwischenbau eine Fassade aus Aluminium und Glas. Im Obergeschoss ist diese mit einer Bekleidung aus ho-

© Konradin Relations GmbH & Viessmann Werke GmbH & Co KG

rizontalen Holzlamellen versehen, die als kombinierter Sicht- und Sonnenschutz dient. Die drei Meter langen Eichenkanthölzer von 60 auf 60 Millimetern Stärke können – elektrisch bedient – wahlweise im oberen Bereich aufeinander geschichtet oder nach unten auseinander gefahren werden. Zudem lassen sich die im erhöhten Brüstungsbereich befestigten Hölzer von Hand so schwenken, dass sie zwar Ausblicke nach draußen und maximalen Lichteinfall, jedoch keine Einblicke ins Innere erlauben, wo sich die Bäder der Familie befinden. Im Erdgeschoss ist die etwa acht Meter breite und drei Meter hohe Glasfront als elektrisch steuerbare Hubfassade ausgebildet und lässt sich bei Bedarf komplett in einem Schacht im Boden versenken.

Ausbau und Möblierung

Den Innenausbau des Wohnhauskomplexes charakterisieren vorwiegend „rohe" Materialien. So kamen beispielsweise in den Altbaubereichen Fußböden aus unbehandeltem Fichten- und Tannenholz zum Einsatz, wohingegen sich in den neu hinzugefügten Räumen polierte Betonböden finden. Vorhandene Holztüren ließen die Architekten restaurieren und wie früher üblich mit Temperafarbe streichen. Dadurch ergibt sich nicht nur ein matteres Erscheinungsbild, sondern auch eine rauere Oberflächenbeschaffenheit als bei den nachgebildeten, normal lackierten Türen. In allen neuen Bereichen finden sich moderne, bündig einschlagende Türen. Die Wände sind in der Regel mit Putz oder Trockenbauvorsatzschalen mit mattweißem Anstrich versehen, teilweise befinden sich Wandheizungen dahinter.

Auch bei den Sanitärgegenständen und Küchenmöbeln aus speziellem Architekturbeton zeigt sich die Vorliebe von Bauherren und Architekten für rohe Oberflächen. Gemeinsam legte man Farbe und Oberflächenstruktur des Betons sowie die Form der monolithischen Baukörper fest. Anhand von Ausführungszeichnungen konnte der Hersteller die Elemente dann passgenau realisieren. Die komplette Arbeitsfläche der Küche einschließlich Herd ist dabei beispielsweise aus einem Guss entstanden. Die Gasauslässe wurden in den Beton eingelassen, die Konstruktion später vom TÜV abgenommen. Beim Sichtbeton-WC griff man auf einen kleinen Trick zurück: Um ein gleichermaßen funktionales wie bequemes Objekt zu erhalten, ließ man einfach ein handelsübliches Edelstahl-WC umgießen.

Aber nicht nur für die betonierten Möbel in Bädern und Küche zeichnet das Architektenteam verantwortlich, aus ihrer Feder stammen auch sämtliche Schränke und Regale, die Ankleide mit dem Seilvorhang, die Bibliothek und die versenkbare Leinwand im Dachzimmer sowie ein spezieller, von Hand bedienbarer Speisenaufzug, der von der Küche bis zur Dachterrasse reicht. Die eigens angefertigten Beleuchtungskörper in Eingangshalle und Treppenhaus haben sogar einen besonderen Hintergrund: Beim Abriss einer baufälligen Wand neben der Eingangstür kam eine historische Wandbemalung zum Vorschein. Da man dieses Zeugnis früherer Bewohner nicht einfach für immer vernichten wollte, entschied man sich, das vorgefundene Muster als Ornamentband in die gläsernen Lampenschirme zu gravieren.

Im Keller realisierten die Architekten darüber hinaus einen besonderen Tischtennisraum, dessen flexibler Sportbodenbelag an einer der Längswände bis fast zur Decke hochgeführt wird. Darüber befindet sich ein Lichtband, das den Raum je nach Stimmung in Blau, Rot, Grün oder Gelb taucht. Die übrigen runden Beleuchtungskörper – wiederum Sonderanfertigungen – sollen Bälle symbolisieren; sie bestehen aus speziell in Wand und Decke eingespachtelten Plexiglasabdeckungen.

8. TECHNISCHER AUSBAU

Heizung, Kühlung, Lüftung

Die Beheizung der Räume übernimmt ein moderner Gasbrennwertkessel. Die Übergabe der Wärme erfolgt in der Regel über Wand-, in den Nasszellen über Fußbodenheizungen. Bodenkonvektoren im erdgeschossigen Wohn-Ess-Kochbereich, im Wohnraum des Dachgeschosses sowie in den Bädern tragen dort zu einer erhöhten Behaglichkeit bei. Ebenfalls aus Komfortgründen ließen die Architekten im gesamten Gebäude eine Deckenkühlung einbauen. Dabei zirkuliert kaltes Wasser in Rohrschlangen, die hinter den abgehängten Decken versteckt sind. Auf eine Wohnraumlüftung verzichtete man hingegen; lediglich die Nassbereiche wurden mit einer mechanischen Lüftung ausgestattet.

© Konradin Relations GmbH & Viessmann Werke GmbH & Co KG

PROJEKT

Wohnhaus München-Schwabing

Warmwasserbereitung

Die Erwärmung des Trink- und des Poolwassers erfolgt soweit wie möglich über fünf Vakuum-Röhrenkollektoren Vitosol 200-T von Viessmann. Diese sind in unmittelbarer Nähe zum Schwimmkanal an der Kommunwand zum Nachbargebäude angebracht. Dank ihres hochwertigen Designs dienen die Kollektoren dort als zusätzliches architektonisches Fassadenelement. Das Energiemanagement der Solarregelung Vitosolic 200 sorgt für eine besonders effektive Warmwasserbereitung. Denn die Vitosolic kommuniziert direkt mit der Kesselkreisregelung und schaltet den Gasheizkessel ab, sobald ausreichend solare Energie über die Kollektoren zur Verfügung steht. Gespeichert wird die Wärme in einem Vitocell 300-B von Viessmann. Der bivalente Speicher-Wassererwärmer aus Edelstahl eignet sich besonders für die Trinkwassererwärmung in Verbindung mit Sonnenkollektoren.

Schwimmkanal

Der besondere Clou bei dem Schwabinger Wohnhaus ist der Schwimmkanal, der auf dem Dach des Anbaus untergebracht ist. Ursprünglich für Rennpferde und -kamele sowie für die Hochleistungsschwimmer der ehemaligen DDR entwickelt, wird hier nicht wie bei einer herkömmlichen Gegenstromanlage eine partielle, relativ ungleichmäßige Strömung über eine oder mehrere Düsen erzeugt. Vielmehr sorgen Hydraulikmotoren sowie spezielle Umlenkungen im gesamten Becken für eine gleichmäßige Strömung. Für das kompakte Becken kam der Kunststoff Polypropylen zum Einsatz. Da die Idee des Schwimmkanals erst während der Bauphase Gestalt annahm, waren zur Realisierung umfangreiche Umplanungen vonnöten. So ließen die Planer insgesamt acht Hydraulikleitungen vom Keller des Anbaus bis zu den Antrieben auf dem Dach führen, für die besondere Schallschutzvorkehrungen zu treffen waren. Ein lohnender Aufwand, denn die Dachterrasse lässt sich nun zugleich als Fitness- und Wellnessbereich nutzen. Die Vielfalt der Übungsmöglichkeiten im strömenden Wasser und die hohen Anforderungen an die Bewegungskoordinierung sollen nicht nur ein ideales Training für alle Körperpartien gewährleisten, sondern gleichzeitig auch Entspannung und Wohlbefinden vermitteln. Dafür sorgen angenehm warme Temperaturen und eine ständige Ganzkörpermassage unter Wasser.

Autorin: Tanja Feil

(Fotos: Nikolaus Summerer | Viessmann)

© Konradin Relations GmbH & Viessmann Werke GmbH & Co KG